

Arndt Krödel

Heidelberg

Der Hauptstraßen-Tango!



Wartberg Verlag

Geschichten & Anekdoten

Arndt Krödel

Heidelberg

Der Hauptstraßen-Tango!

Leseprobe

Geschichten & Anekdoten

Bildnachweis

Titelbild: ullstein bild – imageBROKER/Norbert Probst

Stadtarchiv Heidelberg (Hartschuh 366 01): S. 6; de: Benutzer:Smalltown Boy (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cave_54_heidelberg.jpg), „Cave 54 heidelberg“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>: S. 8; privat: S. 10; Maurizio Corbari: S. 13; Rhein-Neckar-Zeitung Archiv: S. 18; Stadtarchiv Heidelberg (BILDA 21 137): S. 20; HDValentin (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Altdeutsche_Weinstube_geschlossen_Heidelberg.jpg), „Altdeutsche Weinstube geschlossen Heidelberg“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/legalcode>: S. 24; Radosław Drożdżewski (Zwiadowca21) (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Heidelberg_-_Gefängnis.JPG), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>: S. 27; Karin Weinmann-Abel: S. 30; Dieter Berberich: S. 35; Harald Kucharek (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fussweg_am_rechten_Neckarufer_-_geo.hiipp.de_-_19418.jpg), „Fussweg am rechten Neckarufer - geo.hiipp.de - 19418“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/legalcode>: S. 37; Unim0g KS (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Siebenschläfer_im_Fudatal_bei_Kassel_Germany_2019.jpg), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>: S. 40; Dieter Berberich: S. 42; privat, mit frdl. Genehmigung: S. 45; ullstein bild – imageBROKER/Michael Zegers: S. 49; Dagmar Welker: S. 54; Renardo la vulpo (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:München,_Ostbahnhof,_DB-Information,_1.jpg), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>: S. 56; privat: S. 59, 61; Archiv Stadtteilverein Kirchheim (Schmitt): S. 67; Anneyh (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Heidelberg_Carolinum.jpg), „Heidelberg Carolinum“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>: S. 70; https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chirurgische_Klinik_Haupteingang.JPG: S. 73; Bürger für Heidelberg: S. 76

Danksagung

Für Quellengespräche, Anregungen und Unterstützung in vielfältiger Weise bedankt sich der Autor bei Jürgen Frauenfeld, Dieter Berberich, Maurizio Corbari, Fritz Quoos, Kornelia Roth, Karin Weinmann-Abel, Beate Weber-Schuerholz, Dieter Nuzinger, Heide-Marie-Lauterer, Gerhild Michel, Steffen Schmid, Johannes Markus, Rudi Lerche, Peter Wiest, Lisa Wieser, Lutz Mano Leistner sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs Heidelberg. Ein weiterer Dank gilt der Lektorin Dr. Helga Zöttlein für die konstruktive Zusammenarbeit.

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck und buchbinderische Verarbeitung:

Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3620-3

Inhalt

Vorwort	4
Vom Eiscafé in den Jazzkeller	5
Der Mann auf dem Turm	10
Als Italien nach Heidelberg kam	12
Begegnung mit Lenin	16
Kamel Saladin	19
Streifzug durch die Altstadt	22
Die Botschaft am Faulen Pelz	26
Zum Abschied Hummer	28
Im Haus Ottilie	33
Die Kindheit hieß Neckar	36
Astronomen und Siebenschläfer	39
Brisanter Waffenfund	41
Die etwas andere Kneipe	44
Der Hauptstraßen-Tango	48
Keine Lust auf Klassenkampf	51
Streicheleinheiten vom Kanzler	53
Sprachkompetenz	56
Mit Liebestöter an der Ampel	57
Ein Ort zum Verlieben	59
Der Friseur und sein Paris	64
Das Huhn im Collegium Academicum	68
Auf der 12 Wach	71
Tage im Frauenbad	75

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie glauben, Heidelberg zu kennen? Nach der Lektüre dieses Buches sehen Sie das vielleicht anders. Mit einigen der erzählten Geschichten werden Sie die Stadt neu kennenlernen, bei anderen etwas wiedererkennen, an das Sie lange nicht mehr gedacht haben. Menschen und Dinge geraten schnell in Vergessenheit, wenn die Zeit mit ihrem rasanten Rhythmus und der täglich aufs Neue produzierten Informationsflut darüber hinweg zieht. Es lohnt sich aber, Ereignisse und Erlebnisse festzuhalten, die uns auch Jahrzehnte später etwas zu sagen haben – weil sie so einzigartig, so unverwechselbar sind. Oder so komisch und merkwürdig, dass man gar nicht anders kann, als darüber zu lachen.

Viele besondere Orte der Stadt spiegeln sich in den Geschichten und Anekdoten dieses Buchs wider, Orte, die es zum Teil gar nicht mehr gibt, die aber jede Menge zu erzählen haben. So wie das italienische Eiscafé oder die legendäre Club-Bar. Beeindruckende Persönlichkeiten treten auf und werden mit ihren skurrilen Eigenarten skizziert, sei es der Verkehrspolizist auf der Kanzel oder der Zeitungsmann in der Redaktionsstube. Auf der Hauptstraße, so zeigt sich, tanzt man nicht mehr den Tango. Und so manche Tiere, vom Kamel bis zum Huhn, tummeln sich auf den folgenden Seiten. Der Blick richtet sich aber auch auf Ereignisse, die einen Schatten auf die Stadt warfen. So fügen sich in ihrem Ton ganz unterschiedliche Geschichten zusammen zu einem spannenden Streifzug durch die Jahrzehnte, zu dem ich Sie herzlich einlade!

Arndt Krödel

Vom Eiscafé in den Jazzkeller

Das Eiscafé Livio war in den 50er- und 60er-Jahren unter jungen Leuten in Heidelberg ein „angesagtes“ Lokal und wurde anderen Hauptstraßen-Kaffeehäusern wie dem „Cafasö“ (ein leicht exotisch klingendes Akronym der Betreibernamen Carl Faß und Söhne) oder dem Café Schafheutle klar vorgezogen, weil diese für den jugendlichen Geschmack zu bieder waren.

Das seit den 40er-Jahren bestehende Eiscafé von Livio Remor gegenüber der Heiliggeistkirche hingegen hatte eben diese italienische Leichtigkeit, die sich in der Innenausstattung und seiner Eis- und Getränkekarte mit erschwinglichen Preisen ausdrückte. Das Café weckte wohl so manche Sehnsucht nach südländischem Lebensstil. Ein paar Tische, die im Sommer draußen auf dem Bürgersteig aufgestellt wurden, steigerten dieses Flair, sofern man das Glück hatte, einen Platz zu ergattern. Außerdem lag das Livio „strategisch günstig“, wie Jürgen Frauenfeld, damals ein Teenager und einer der Stammgäste, sich erinnert. Hatte man die Heidelberger Flaniermeile Hauptstraße nach dem Motto „Sehen und Gesehen-Werden“ abgelaufen, traf man kurz vor dem Marktplatz auf der rechten Seite unweigerlich auf die Eisdiele. Und dort ebenso sicher auf Bekannte, mit denen man sich ausgiebig über alles Mögliche unterhalten konnte, vorzugsweise über die drei „M“: Mode, Mädchen und Musik. Die Zeitschrift BRAVO fungierte in dieser Welt als Trendsetter. Eine Welt, in der mit dem Rock 'n' Roll etwas Befreiendes auftauchte, ein ganz neues Lebensgefühl. Die Levi's-Bluejeans wurden so eng wie möglich getragen, wofür man sich vorher in die Badewanne setzte.

Auch einige wenige Promis verkehrten im Livio, etwa der Schauspieler und Mädchenschwarm Thomas Fritsch, der 1964 am

Heidelberger Stadttheater sein Bühnendebüt gab. Weil er anders war als die anderen, sprach man über ihn. Seine Liebe zu Männern war natürlich in damaligen Zeiten ein Tabu.

Gäste wie Jürgen Frauenfeld – in seinem späteren Leben ein erfolgreicher Architekt und Stadtplaner –, die nur über einen knappen Taschengeldetat verfügten, bestellten bei ihren Besuchen im Livio meist einen Erdbeerschlot. Das war ein mit Sahne verquirltes Erdbeereis (als Variante mit Schokolade), serviert in einem hohen Glas, das sich, immer wieder neu aufgerührt, hervorragend zum längeren Verbleib im Lokal eignete. Es gab eine Handvoll anderer Teenager, die solche Genügsamkeit nicht nötig hatten, weil sie aus reichen Elternhäusern stammten und ein verwöhntes Leben führten.



Beliebter Treffpunkt der Jugendlichen in den 50er- und 60er-Jahren war das Eiscafé Livio in der Hauptstr. 184.

Wer dann mit 18 oder zum Abitur von Mama und Papa einen Austin Healey oder Porsche geschenkt bekam, parkte diesen natürlich direkt gegenüber der Eisdiele vor der Kirche – wie gesagt, strategisch günstige Lage. Und weil so ein schicker Schlitten gehörig bewegt sein will, lieferten sich die jungen Angeber manchmal wilde Autorennen, wie sie das wohl in Filmen mit James Dean à la „... denn sie wissen nicht, was sie tun“ gesehen hatten. Dazu machten Gerüchte von exzessiven Partys mit Kokain und schwarzen Musikern aus dem „Cave 54“ die Runde. Der Jazzkeller Cave, 1954 als „Verein zur Förderung und Pflege studentischer Geselligkeit“ gegründet, befand sich in der Krämergasse direkt im Nachbarhaus des Livio, sozusagen Tür an Tür, denn der Hinterausgang des Eiscafés führte auf die gleiche schmale Seitengasse der Hauptstraße. Für Schüler, die gelegentlich die Schule schwänzten und den Vormittag lieber im Livio verbrachten, diente der Ausgang übrigens als Fluchtweg, wenn mal ein Lehrer aus einem der Altstadtgymnasien gesichtet wurde.

Im Cave wurde Jürgen Frauenfeld schon bald Stammgast. Eigentlich durfte er mit seinen 15 Jahren gar nicht in den Club eingelassen werden. Aber da er älter aussah, passierte er die Gesichtskontrolle ohne Probleme und gelangte über die schmale Stahlspindeltreppe vom kleinen Eingangsraum hinunter in den alten Gewölbekeller, in dem früher mal Kohlen gebunkert worden waren.

Dort empfing ihn eine romantische, rauchgeschwängerte Atmosphäre. Auf den kleinen Tischen brannten Kerzen, die auf charakteristischen schottischen Whisky-Flaschen steckten und diese mit herunterperlendem Wachs bedeckten. Am hinteren Ende befand sich die kleine Bühne, wo die Tanzenden keine Mühe hatten, einander näherzukommen. Regelmäßig kamen Welt-

stars des Jazz zu einer Jamsession zusammen, nachdem sie in den Heidelberger Kasernen der US-Armee im Rahmen der Truppenbetreuung ihre Auftritte gehabt hatten. Ob Louis Armstrong oder Ella Fitzgerald, Oscar Peterson oder Miles Davis – sie alle waren hautnah zu erleben und brachten internationalen Glanz in die Heidelberger Altstadt.



Die legendären Jazzkonzerte im Cave 54 brachten Glanz in die Heidelberger Altstadt.

Einen ganz tiefen Eindruck hinterließ bei dem Teenager der Jazzpianist Dave Brubeck, berühmt geworden durch das Stück „Take Five“, das sein langjähriger musikalischer Partner Paul Desmond im Fünfvierteltakt geschrieben hatte. Brubeck kam mehrmals nach Heidelberg. In seinem Quartett spielte der Afroamerikaner Eugene Wright als Bassist mit, was in den USA wegen rassistischer Einstellungen von Clubbesitzern manchmal zu Problemen bei Auftritten führte. Aber Brubeck hielt an ihm fest und konnte auch im Cave darauf vertrauen, dass man seine Sicht teilte. Die Musik des renommierten Quartetts passte, wie Jürgen Frauenfeld sich erinnert, bestens zu den akustischen Bedingungen des Kellerlokals. In keinem anderen Lokal in Heidelberg verbrachte der junge Mann wohl damals mehr Abende und Nächte.

Zwei Häuser weiter wohnte übrigens drei Jahrzehnte vor der Gründung des Cave ein junger Mann, der ein berühmter Schriftsteller werden sollte: Im Frühjahr 1919/1920 hatte Carl Zuckmayer in der Krämergasse 6 seine Studentenbude.

Weitere Bücher über Ihre Stadt



Aufgewachsen in Heidelberg in den 50er und 60er Jahren

Arndt Krödel

64 Seiten, zahlr. Farb- und
S/W-Fotos

ISBN 978-3-8313-2869-7

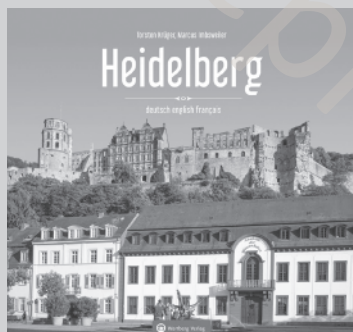


Dunkle Geschichten aus Heidelberg SCHÖN & SCHAURIG

Susanne Kahlig

80 Seiten, zahlr. S/W-Fotos

ISBN 978-3-8313-3232-8



Heidelberg – Farbbildband

deutsch/englisch/französisch

Torsten Krüger, Marcus Imbsweiler

72 Seiten, Farbfotos

ISBN 978-3-8313-3278-6



Heidelberg – Bilder, die Geschichten erzählen Historischer Bildband

Susanne Fiek

72 Seiten, zahlr. S/W-Fotos

ISBN 978-3-8313-2259-6

Heidelberg

Heidelberg hat noch andere Seiten zu bieten als den Zauber seines Schlosses und den Glanz der ältesten Universität Deutschlands. Was hier aufgeblättert wird, sind die verborgenen Seiten Heidelbergs und manche von ihnen führen uns an Orte, die kaum einer kennt. Folgen Sie dem Autor, der sich in der Stadt am Neckar seit Jahrzehnten heimisch fühlt, auf seinem Erkundungsgang zu besonderen Orten, die ihn mit besonderen Menschen zusammenbringen.

Erinnern Sie sich an die raffinierten Graffiti-Techniken, mit denen die Studentenbewegung auf der Hauptstraße ihre Protestparolen hinterließ? Oder die legendäre und auch bei Heteros populäre Schwulen-Disco „Whisky à Go Go“ in der Oberbadgasse? Nur ein paar Gassen weiter veranstalteten Jazz-Größen wie Louis Armstrong und Ella Fitzgerald im „Cave 54“ Jamsessions. Wie fühlte es sich an, als Fußgänger auf der schmalen Hauptstraße von einer der bis Ende der 70er-Jahre fahrenden Straßenbahnen im Zentimeterabstand überholt zu werden?

Lassen Sie sich von Geschichten und Anekdoten aus Heidelberg überraschen, die hinter die Kulissen blicken und das erzählen, was nicht unbedingt in den Reiseführern steht.



Arndt Krödel arbeitete nach einem Studium der Politik- und Rechtswissenschaft als verantwortlicher Zeitschriftenredakteur in Fachverlagen in Heidelberg und Stuttgart. Er ist heute als freischaffender Journalist und Autor tätig und veröffentlichte im Wartberg Verlag bereits das Buch „Aufgewachsen in Heidelberg in den 50er und 60er Jahren“.

ISBN 978-3-8313-3620-3



9 783831 336203

€ 12,90 (D)